

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 149 (1971)

Artikel: Bürgerliches Waisenhaus Basel in der Kartause : 1669-1969
Autor: Asal, Walter
Vorwort: 150 Jahre Basler Neujahrsblatt
Autor: Lanz, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

150 Jahre Basler Neujahrsblatt

1971 feiert das Neujahrsblatt, als Institution der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige, sein 150. Jubiläum und darf mit Stolz auf eine beachtliche Leistung im Bereich des baslerischen Geisteslebens zurückblicken. Geschaffen zur Belehrung der Jugend Basels ist es bald zu einer von jung und alt gleichermaßen beliebten und begehrten Publikationsreihe geworden, mit oft hervorragenden Darstellungen der Stadtgeschichte oder einzelner Persönlichkeiten.

Zu den geistigen Vätern des Basler Neujahrsblattes gehört ohne Zweifel einer seiner ersten Autoren, Rudolf Hanhart, der als Rektor des Gymnasiums und Jünger Pestalozzis einer der bedeutendsten Erzieher unserer Stadt im 19. Jahrhundert war. Der aus der Ostschweiz stammende Schulmann mochte die Anregung von Zürich mitgebracht haben, wo die «Gesellschaft auf dem Musiksaal» bereits 1685 ein Neujahrsstück herausgab, das jeweils am Berchtoldstag zur Verteilung kam. Noch heute lebt in dieser und andern Gesellschaften der Brauch der «Stubehitzete». Alljährlich am 2. Januar holen Zünfter, deren Söhne und ein weiter Kreis von Interessenten die Neujahrsblätter auf den verschiedenen Gesellschaftsstuben, die mit dem Erlös geheizt und wo Malaga und Zürcher Leckerli dargereicht werden. Es will uns eigentlich wundern, daß nicht bereits Isaac Iselin durch seine neuhelvetischen Freundschaften zu Schinz nach oder Peter Vischer-Passavant, der Mitbegründer hiesiger Künstlergesellschaft, durch seinen Zürcher Schwager, den Schriftsteller David Heß, zu einem Basler Neujahrsblatt angeregt wurden.

Nr. 1 (1821) der Basler Serie ist in ehrender Weise dem Schöpfer der GGG, Isaac Iselin, gewidmet. Bereits für die ersten Jahrgänge konnten als Autoren bekannte Persönlichkeiten wie der Kirchenhistoriker Karl Rudolf Hagenbach oder der Obersthelfer Abel Burckhardt gewonnen werden. Nur eine Zäsur ist in der ganzen Reihe zu vermerken: die schicksalsschweren Ereignisse der Jahre 1833/34 haben auch hier hemmend gewirkt, so daß kein Neujahrsblatt erscheinen konnte. Wie die älteren Zürcher Neujahrsblätter, zählt auch dasjenige für Basels Jugend in seinen ersten Jahrgängen zu den bibliophilen Kostbarkeiten, finden sich doch darin Inkunabeln der Lithographie, welche auf Entwürfe bekannter Künstler wie Marquard Woher, Hieronymus Heß u.a.m. zurückgehen.

Seit 1843 behandeln die Themen der Neujahrsblätter die Geschichte Basels von den ältesten Zeiten bis zur Einführung der Reformation. Von 1869 an finden sich aber auch Darstellungen der Geschichte des 19. Jahrhunderts, unter welchen jene aus der Feder von August Bernoulli noch heute zum besten gehören, was beispielsweise über die dreißiger Wirren

publiziert wurde. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg wurden mehr und mehr Aufsätze mit kultur- oder kunsthistorischem Inhalt aufgenommen, wir erinnern etwa an die Geschichte der ehemaligen Stadtbefestigungen. Dadurch konnte eine gewisse Abwechslung erzielt und ein weiteres Publikum angesprochen werden. Ferner riefen das gesteigerte Interesse für die Welt des Sichtbaren und die neuen technischen Möglichkeiten zu reicherer Weiterbildung.

So bietet heute das Neujahrsblatt eine einzigartige Möglichkeit, ein umfangreicheres baslerisches Thema, zwar wissenschaftlich wohl fundiert, aber leicht faßlich und unbelastet von einem kritischen Apparat darzulegen. Es vermag, wie das seine letzte Nr. 148 «75 Jahre Basler Verkehrsbetriebe» deutlich zeigte, ein aktuelles Bedürfnis der Bevölkerung innerhalb und außerhalb der Stadt zu befriedigen. Das Neujahrsblatt war bereits im Januar vergriffen, so daß die Basler Schulen nicht wie üblich mit genügend Freiexemplaren berücksichtigt werden konnten. Wenn schließlich das Neujahrsblatt als preisgünstiges Geschenk auf manchem Basler Weihnachtstisch zu finden ist, so hilft es vor allem Neubürgern, Zugang zu baslerischer Kultur zu finden und mit dem Wesen der Stadt und ihrer alteingesessenen Bewohner vertraut zu werden.

Das Jubiläum des hundertfünfzigjährigen Bestehens dieser gemeinnützigen Institution des Neujahrsblattes hätte nicht würdiger begangen werden können, als mit der Herausgabe einer Jubiläumsschrift für eine andere gemeinnützige Institution unserer Stadt. Im Jahre 1969 waren es dreihundert Jahre, seit das Basler Waisenhaus in der ehemaligen Kartause im Kleinbasel untergebracht worden war. In verdienstvoller Weise hat sich nun der derzeitige Waisenvater, Dr. Walter Asal, der nicht leichten Aufgabe unterzogen, die Entwicklung der Waisenfürsorge in Basel bis in unsere Tage aufzuzeichnen. Dies konnte nicht ganz losgelöst von der Geschichte Kleinbasels und der Kartause selbst geschehen, sollte aber keineswegs die früheren Neujahrsblätter (Nrn. 16, 51 und 113) konkurrenzieren. So schien es sinnvoll, den Klassiker der Basler Geschichtsschreibung, Rudolf Wackernagel, mit Ausschnitten aus seiner «Geschichte der Stadt Basel» zu Worte kommen zu lassen (Bd. 1, S. 188–513; Bd. 2, II, S. 621–847). Die vortreffliche Auswahl der Textstellen, mit freier Einfügung von Untertiteln, besorgte Dr. Andreas Moppert, a. Präsident der Inspektion des Bürgerlichen Waisenhauses, nach freundlicher Genehmigung durch den Verlag Helbing und Lichtenhahn. Als künstlerische Beilage stellte das Waisenhaus den von Dr. Ernst Murbach verfaßten Kunstführer durch die Kartause zur Verfügung (herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 1969), und nicht zuletzt erhöhte der Vorstand der GGG seinen

Beitrag an die Druckkosten, um eine attraktivere Gestaltung dieser Jubiläumsnummer zu ermöglichen. Mit dem Dank für all diese großzügigen Gesten verbindet sich der Wunsch, das vorliegende Neujahrsblatt Nr. 149 möge zum ferneren Wohl der Basler Waisen und ihrer Betreuer beitragen!

Dr. Hans Lanz,
Präsident der Kommission zum Neujahrsblatt

